

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper · Austrian Edition 

No. 12/2016 · 13. Jahrgang · Wien, 5. Dezember 2016 · PVSt. 64494 · Einzelpreis: 3,00 €



Einschleifen und Ansetzen

Bei Okklusionsfehlern lassen sich Wurzelbehandlungen oder Extraktionen oftmals durch die Methode des Einschleifens und Ansetzens vermeiden. Von Dr. Walter Weilenmann. **► Seite 4f**



Die Glidewell-Story

Die Firma Glidewell hat sich seit 1970 zu einem der führenden Zahntechnikproduzenten entwickelt. Im Mittelpunkt stand von Anfang an die Kundenorientierung. **► Seite 8**



MKG-Chirurgie

Vom 31. Jänner bis 3. Februar 2017 lädt die ÖGMKG zum 21. Jahreskongress nach Bad Hofgastein. Im Fokus steht die Frage: „Wie viel Technik braucht die MKG-Chirurgie?“ **► Seite 10**

Gesundheitspaket auf den Weg gebracht

Ministerin Oberhauser begrüßt Finanzierungsausgleich des Gesundheitswesens.

WIEN – Im Ministerrat wurden am 22. November die 15a-Vereinbarungen von Bund, Ländern und Sozialversicherung sowie deren Umsetzungsgesetze beschlossen. „Damit ist ein weiterer wichtiger Baustein für ein modernes und sicheres Gesundheitssystem in Österreich gelegt“, freut sich Gesundheitsministerin Sabine Oberhauser. Kernpunkte des Pakets sind: 200 Millionen Euro zweckgewidmet für den Ausbau der Primärversorgung, bessere Rahmenbedingungen für rasche und gute Versorgungslösungen im Sinne der Patienten, stärkere und multiprofessionell ausgerichtete Zusammenarbeit der Gesundheitsberufe, Ausbau von eHealth und die langfristige Sicherstellung der Finanzierbarkeit der öffentlichen Gesundheitsversorgung.

Erstmals gibt es eine vertraglich fixierte Finanzierungszusage der Länder und Sozialversicherungen im Ausmaß von 200 Millionen Euro bis 2020 für die Primärversorgung. Für die Menschen in Österreich heißt das: Ausbau der Versorgung nahe am Wohnort durch Hausärzte in Primärversorgungsteams, besserer Zugang durch längere Öffnungszeiten und eine Stärkung und Attraktivierung der Gesundheitsberufe. „Das gemeinsame Bekenntnis zum Ausbau der Primärversorgung ist ein bedeuten-



Gesundheitsministerin Sabine Oberhauser

der Erfolg im Sinne des Wohls der Patientinnen und Patienten. Heute stellen wir die Weichen, um das Gesundheitssystem fit für die Zukunft zu machen“, so Frau Oberhauser.

Die Gesundheitsministerin betont, dass die Reformen auch den Gesundheitsberufen zugutekommen. „Wir verbessern durch eine stärker multiprofessionell und interdisziplinär ausgerichtete Zusammenarbeit die Rahmenbedingungen für die Gesundheitsberufe.“ Arbeiten im Team, bessere Work-Life-Balance durch geregelte Arbeitszeiten, mehr Zeit für

die Patienten – Ziel der Primärversorgung sind moderne und zeitgemäße Arbeitsbedingungen.

Zusätzlich wurde im Zuge der Finanzausgleichsverhandlungen vereinbart, dass die Gesundheitsausgaben getrept von 3,6 Prozent im Jahr 2017 bis 3,2 Prozent im Jahr 2021 steigen dürfen. Damit können die Ausgaben im Jahr 2021 um 4,6 Mrd. Euro höher sein als heute – ein Anstieg über dem prognostizierten durchschnittlichen Wirtschaftswachstum. Damit ist die langfristige Finan-

Fortsetzung auf Seite 2 ►

Besonders liberale Regelung

Selbstevaluation der Qualitätssicherung und Hygienevorschriften möglich.

KREMS (jp) – Mit einer besonders liberalen Regelung können sich Österreichs Praxisinhaber in der Erfüllung der Vorschriften aus der Qualitätsverordnung und den Hygienerichtlinien selbst evaluieren. Im Rah-



Qualitätsverordnung und Hygienerichtlinien evaluiert



men von festgeschriebenen Kontrollmechanismen haben die Zahnärztekammern die Aufgabe, nach dem Zufallsprinzip durch den Qualitätsbeauftragten Praxen immer wieder unangekündigt aufzusuchen, um die notwendige intern vorliegende Qualitätsdokumentation auf ihre Vollständigkeit

keit zu überprüfen und so die Einhaltung der Vorgaben auf der einen und etwaige Qualitätsmängel auf der anderen Seite festzustellen.

In einigen Kammern, so einzelne Funktionäre, wird diese Obliegenheit nur sehr rudimentär wahrgenommen, zu prüfen, ob alle Ordinationen die Selbstevaluierung entsprechend vornehmen. Anlass zur Sorge bestünde vor allem in einer Zweitordinations-Organisation.

Eine stringente Kammerüberprüfung sei deshalb von Bedeutung, weil darüber, so heißt es, Forderungen nach externer Kontrolle wie in Deutschland, wo regelmäßig ein Prozentsatz von Praxen über festgeschriebene Checklisten durch Gesundheitsämter durchleuchtet werden, der Boden entzogen werden könne. **DT**

Pro Jahr 70 neue Zahnärzte – das ist zu wenig

Anzahl der praktizierenden Zahnärzte steigt zu langsam.

WIEN – Vielerorts wird er beklagt und in dunklen Szenarien heraufbeschworen: der Ärztemangel. Auf den ersten Blick scheint dies nur Schwarzmalerei zu sein, denn die Zahl der Zahnmediziner in Österreich nimmt kontinuierlich zu, und auch die Österreichische Zahnärztekammer vermeldet stetig steigende Mitgliederzahlen.

Laut Statistik Austria ist die Zahl der Zahnmediziner in Österreich von 1.322 im Jahr 1960 auf 4.906 im Jahr 2015 gestiegen. Im Schnitt kommen pro Jahr 70 praktizierende Zahnärzte hinzu. Die Österreichische Zahnärztekammer vermeldet mit Stand vom 2. November 2016 eine Mitgliederzahl von 4.949, bisher also 43 neue Zahnärzte in diesem Jahr.

Dass das zu wenig ist, zeigt der Blick auf eine andere Statistik. Von insgesamt 20.072 sind bereits über

5.300 Mediziner im Land 60 Jahre und älter. Da Zahnärzte über zehn Prozent ausmachen, gehen in naher Zukunft mehr in Pension als das Nachwuchs hinzukommt. Besonders auf dem Land werden Mediziner, unter ihnen auch Zahnärzte, knapp. Konnte die Österreichische Zahnärztekammer im Jänner 2016 im Burgenland noch 121 Mitglieder zählen, waren es Anfang November nur noch 115. In Wien stieg die Mitgliederanzahl immerhin von 1.395 im Jänner auf 1.430 Anfang November.

Da auch die österreichische Bevölkerung im Schnitt immer älter wird und somit die Zahl potenzieller Patienten zunimmt, wird es mehr als Zeit, dem Ärztemangel entgegenzuwirken und die zahnmedizinische Versorgung der Österreicher sicherzustellen. **DT**

Quelle: ZWP online

ANZEIGE



WIR ARBEITEN AM LÄCHELN ÖSTERREICHS!

Henry Schein zaubert Ihnen in der Weihnachtszeit ein Lächeln ins Gesicht!

Lassen Sie sich von Henry Schein beschenken!
Mit unserem digitalen Online-Adventskalender möchten wir uns für Ihre Treue im heurigen Jahr recht herzlich bedanken und Ihnen die Adventszeit bis zum schönsten Fest des Jahres jeden Tag mit unseren weihnachtlichen Angeboten versüßen.

SO EINFACH GEHT'S:

- Öffnen Sie jeden Tag ein Türchen des Online-Adventskalenders!
- Hinter jedem Fenster verbirgt sich ein attraktives Angebot!
- Zu jeder Bestellung aus dem Adventskalender erhalten Sie ein Weihnachtsgeschenk kostenlos dazu!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und wünschen eine besinnliche und ruhige Adventszeit 2016.

Ihr Henry Schein Team



Adventskalender ab 1.12. online!

Service-Hotline: 05 / 9992 - 1111
Einrichtung-Hotline: 05 / 9992 - 3333
Material-Hotline: 05 / 9992 - 2222
Fax-Nr.: 05 / 9992 - 9999

Henry Schein Dental Austria
Computerstraße 6 • 1100 Wien
Tel.: 05/9992-0 • Fax 05/9992-9999
info@henryschein.at • www.henryschein-dental.at



Unwort Kommerzialisierung

Jürgen Pischel spricht Klartext



Mit großer Häme führen in letzter Zeit immer mehr Wissenschaftler das Wort von der Kommerzialisierung der Zahnheilkunde als Vorwurf an die Zahnärzteschaft im Mund. Meist ausgestattet mit der sicheren Grundlage eines Professorengehaltes, lukrativ bedient durch Fortbildungsverpflichtungen für die Dentalindustrie als Promotor angeblich neuer Verfahren, die dem Zahnarzt helfen sollen, bessere Zahnmedizin erbringen zu können, wenn er nur kräftig in die Tasche greift und kauft, ergießen sie sich in Abzocker-Anklagen der praktizierenden Kollegenschaft.

Den medizinischen Fortschritt in die Praxis zu integrieren, werden gleichzeitig Tag für Tag die Zahnärzte beschworen, denn der Patient habe ein Recht auf das Beste.

Gänzlich übersehen wird, dass der Zahnarzt mit seiner Praxis freier selbstverantwortlicher Unternehmer ist; was er ausgibt, muss er auch verdienen. Das kann er nur, dafür gibt es Tausende Beispiele und Argumente aus Industrie und Dentalhandel, wenn er sich angeblich wissenschaftlich fundierter und gesicherter Verfahren bedient und diese individuell einsetzt und patientenorientiert an den Mann bringt.

Was flattern einem nicht täglich an Dutzenden Heilsbringerbotschaften auf den Tisch, was nicht alles an Gutem gewonnen werden kann – für Patienten und den Praxiserfolg gleichermaßen – z. B. aus den „Vorteilen digitaler Systeme“ oder aus

„Zusatzinfos, die man aus mikrobiologischen Tests“ für Behandlungserweiterungen erfährt, oder was mit neuen Werkstoffen nicht endlich täglich optimal versorgt werden kann.

Natürlich muss die Praxis „modernst“ ausgestattet sein, das Zauberwort ist die Wohlfühlpraxis, die den Patienten umhegt und spendabel stimmt, Kommunikation und Beratung werden immer wichtiger; je mehr Zeit und Aufwand man dafür einsetzt, umso mehr lohnt es sich. Das ließe sich seitenweise fortsetzen.

Sicher, der Zahnarzt ist nicht wie sein ärztlicher Kollege ein Medikamente verschreibender Handlanger der Pharmaindustrie – so die öffentlichen Vorhaltungen –, aber auch er wird zunehmend zum verlängerten Arm der Dentalindustrie zu degradieren gesucht. So muss er sich auch noch gefallen lassen, wenn er den Fortschritt und bessere Zahnmedizin anzubieten sucht, sich dem Vorwurf der Kommerzialisierung der Zahnmedizin auszusetzen.

Aber Kritik beiseite.

Was Zahnärzte alles an Gutem bei ihren Patienten aus dem Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis leisten können, ist fantastisch! Die Erfolge der Zahnmedizin sind phänomenal, das muss auch seinen Preis haben. So ist es nun mal im Leben. Fortschritt kostet etwas,

toi, toi, toi,
Ihr J. Pischel

← Fortsetzung von Seite 1:
„Gesundheitspaket auf den Weg gebracht“

zierbarkeit der öffentlichen Gesundheitsversorgung sichergestellt.

Nicht zuletzt wird die gemeinsame Politik im Bereich von eHealth und Gesundheitstelematik (insbesondere ELGA) für die Periode bis 2020 priorisiert und die Finanzmittel

dafür sichergestellt. Frau Oberhauser: „ELGA ist ein Erfolgsprojekt der österreichischen Gesundheitspolitik. Durch den Umbau der ELGA GmbH in Richtung Weiterentwicklung von eHealth setzen wir einen weiteren Schritt in Richtung Patientensicherheit und Behandlungsqualität.“ [DT](#)

Quelle: BMFG

Gender Dentistry Award

Prof. Dr. Michael Hülsmann und Dr. Theresia Janke ausgezeichnet.

BERLIN – Bei der Mitgliederversammlung 2016 des Gender Dentistry International e.V. wurden am 11. November die beiden neu geschaffenen Wissenschaftspreise des GDI e.V. verliehen. Mit der Auszeichnung schlägt die Fachgesellschaft das nächste Kapitel in der Erfolgsgeschichte der Gender fokussierten Forschung in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde auf. Preisträger sind Dr. Theresia Janke für ihre Arbeit zur endodontischen Behandlung von Frauen, und Prof. Dr. Michael Hülsmann, Göttingen, für wegweisende Beachtung von Gender Dentistry-Aspekten in Forschung, Lehre und Publikation.

GDI-Vizepräsident Dr. Tim Nolting M.Sc. ist Stifter der Preise. „Während mir als Sohn eines Gynäkologen und Endokrinologen eine differenzierte Betrachtungsweise von Forschungsergebnissen hinsichtlich der Unterscheidung von Geschlecht, ethnischer, sozialer und ökonomischer Herkunft sozusagen mit dem Mittagessen eingefloßt wurde“, so Nolting anlässlich der Preisverleihung, „musste ich doch während meiner Zeit an der Universität – im Studium und später als wissenschaftli-



cher Mitarbeiter – feststellen, dass trotz einer ungebremsen Flut von Forschungsarbeiten genau diese Sichtweise höchstens nebensächlich behandelt wurde.“ „Gender“ sei eher ein Schimpfwort gewesen, entsprechende Forschungsansätze seien links liegen geblieben. Es sei verwunderlich, dass Diagnosen und Therapien „selbst in einer hoch technisierten und forschersich aktiven Medizinwelt auch heute immer noch weitgehend ohne eine differenzierende Betrachtungsweise des Patienten getroffen und angesetzt werden“. Um einen Beitrag dabei zu leisten, dies zu ändern, habe er sich entschlossen, einen entspre-

chenden Preis zu stiften. „Wir möchten seitens der GDI sogar so weit gehen und sagen: Eine evidenzbasierte Zahnheilkunde darf nicht auf geschlechtsloser Forschung basieren“, so Dr. Nolting weiter.

Der Gender Dentistry International e.V. ist eine unabhängige wissenschaftliche Fachgesellschaft für approbierte Zahnärzte sowie approbierte Vertreter weiterer Heilberufe zur Förderung des Wissens um geschlechterspezifische Aspekte in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde und dessen Anwendung in der Praxis. [DT](#)

Quelle: GDI e.V.

Kompetenzteam NÖZZ

Struktur des NÖZZ für die nächsten fünf Jahre vorgestellt.

ST. PÖLTEN – MR DDr. Hannes Gruber ist als Präsident der Landes-zahnärztekammer für Niederösterreich wiedergewählt worden. In diesem Zusammenhang wurde nun sein Kompetenzteam für die nächsten fünf Amtsjahre vorgestellt:

Prim. MR Dr. Sven Orechovsky nimmt neu die Funktion des Vizepräsidenten ein. Weiteres Vorstandsmitglied und gleichzeitig Finanzreferent ist MR Dr. Hans Kellner, MDSc.

Vorsitzender der Schlichtungsstelle wird OMR Dr. Alois Bors, Wahlzahnarztreferent DDr. Gustav



MR DDr. Hannes Gruber

Krischkovsky. Weiterhin vertreten sind unter anderem DDr. Karin Hager (Zahnärztervertretung in der Schlichtung), DDr. Sabine Pfaffeneder-Mantai (Frauenreferat und Öffentlichkeitsarbeit), DDr. Doris Mautner (Referentin für Interessen angestellter Zahnärzte) und DDr. Thomas Felkai (KFO-Referent). Als neue stimmberechtigte Landesauschussmitglieder sind Dr. Wolfgang Gruber und Dr. Friedrich Lechner bestätigt worden. [DT](#)

Quelle: NÖZZ

Gebündelte Kompetenz

Gründung einer medizinischen Fakultät an der Johannes Kepler Universität.

LINZ – Mit der Zusammenführung der drei renommierten und traditionsreichen Linzer Krankenhäuser AKh Linz, Landes- Frauen- und Kinderklinik Linz und Landes-Nervenklinik Wagner Jauregg wurde am 31. Dezember 2015 das Kepler Universitätsklinikum gegründet. Anlass

der Zusammenführung war die Gründung einer medizinischen Fakultät an der Johannes Kepler Universität Linz. Mit 1.830 Betten und 6.100 Mitarbeitern, davon ca. 810 Ärzte, ist das Kepler Universitätsklinikum Österreichs zweitgrößtes Krankenhaus und der

zentrale Gesundheitsversorger in Oberösterreich.

Seit einem Jahr leitet Prim. DDr. Michael Malek die Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie an der neuen Johannes Kepler Universität in Linz. Die Klinik deckt das gesamte Spektrum des Faches ab, es gibt auch

ein Departement für Kieferorthopädie und eine eigene Technik, die unter anderem auch auf die Gesichtsepithetik spezialisiert ist. Weiters verfügt die Klinik auch über eine eigene Logopädie.

Für operative Planungen steht ein 3-D-Zentrum mit Oberflächenscannern sowie einem 3-D-Drucker zur Verfügung. 17 Ärzte bilden das Team, welches gemeinsam mit dem Fachschwerpunkt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie des Klinikum Wels-Grieskirchen die Versorgung auf dem Gebiet der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie des Landes OÖ sicherstellt.

Die Klinik verfügt über 2 OPs und einer Station mit 23 systemisierten Betten. [DT](#)

Quelle: Kepler Universitätsklinikum



Campus III (© Kepler Universitätsklinikum)

DENTAL TRIBUNE	Chefredaktion Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner (ji) V.i.S.d.P. isbaner@oemus-media.de	Anzeigendisposition Marius Mezger m.mezger@oemus-media.de
IMPRESSUM	Redaktionsleitung Majang Hartwig-Kramer (mhk) m.hartwig-kramer@oemus-media.de	Lysann Reichardt Lreichardt@oemus-media.de
Verlag OEMUS MEDIA AG Holbeinstraße 29 04229 Leipzig Tel.: +49 341 48474-0 Fax: +49 341 48474-290 kontakt@oemus-media.de www.oemus.com	Korrespondent Gesundheitspolitik Jürgen Pischel (jp) info@dp-uni.ac.at	Bob Schliebe b.schliebe@oemus-media.de
Verleger Torsten R. Oemus	Projektmanagement/Vertrieb Stefan Thieme s.thieme@oemus-media.de	Layout/Satz Matthias Abicht abicht@oemus-media.de
Verlagsleitung Ingolf Döbbecke Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller	Produktionsleitung Gernot Meyer meyer@oemus-media.de	Lektorat Hans Motschmann h.motschmann@oemus-media.de
Marion Herner m.herner@oemus-media.de		
Erscheinungsweise Dental Tribune Austrian Edition erscheint 2016 mit 12 Ausgaben, es gilt die Preislite Nr. 7 vom 1.1.2016. Es gelten die AGB.		
Druckerei Dierichs Druck+Media GmbH, Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel, Deutschland		
Verlags- und Urheberrecht Dental Tribune Austrian Edition ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sondereile und Anzeigen befinden sich außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig, Deutschland.		